



Max Länger wurde vom Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen beauftragt, den Altbestand der Streuobstbäume der Familie Sandbiller in Windberg zurückzuschneiden, damit dieser im Frühjahr wieder schön nachwachsen kann. Fotos: Franziska Florian

Den Besitzern unter die Arme greifen

Landschaftspflegeverband und Netzwerk Streuobst Bayerischer Vorwald helfen Privatpersonen, ihren überalterten Streuobstbestand zu erhalten

Von Franziska Florian

Windberg. Seit rund 40 Jahren hat die Familie Sandbiller um Großvater Adolf senior den Altbestand an Streuobstbäumen in Windberg. Damit diese im Frühjahr wieder schön wachsen und auch in den kommenden Jahren reichlich Früchte tragen, hat der Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen zusammen mit dem Netzwerk Streuobst Bayerischer Vorwald die Bäume zurückgeschnitten. Die Wiese ist die zweite Fläche, die in Windberg gefördert wird.

„Ich hab das mit dem Netzwerk in der Zeitung gelesen“, erzählt Adolf Sandbiller senior. Gemeint ist damit das Netzwerk Streuobst Bayerischer Vorwald, das ein Teilprojekt der ILE nord ist und gleichzeitig durch die Regierung von Niederbayern aus Mitteln des bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz gefördert wird. „Es geht darum, alten Bäumen noch ein paar Jahre zu bieten“, sagt Julia Hagner, Geschäftsführerin des Landschaftspflegeverbands. So auch im Fall des überalterten Streuobstbestandes von Adolf Sandbiller senior. Gestern früh hat Max Länger zusammen mit einem weiteren Mitarbeiter ange-

fangen, den Erstpflugeschnitt zu machen. Im Laufe des heutigen Tages werden die beiden fertig, vermutete Länger gestern. „Wenn man das überflüssige Geäst wegnimmt, treibt der Baum wieder aus“, erläutert Hagner.

Walnuss- und Kirschbäume werden nicht geschnitten

Rund 23 Bäume mussten auf dem Grundstück der Familie Sandbiller zahlreiche Äste lassen. Darunter waren Zwetschgen-, Apfel- und Birnbäume. Auch Kirschbäume sind Bestandteil der Wiese. Diese – und Walnussbäume – werden jedoch nicht durch den Landschaftspflegeverband unterstützt, „weil sie aus dem Schnittzeitpunkt rausfallen“, erklärt Anna Jirosch, die beim Verband für die Betreuung der Streuobstwiesen-Teilnehmer im nördlichen Landkreis zuständig ist.

Das Netzwerk Streuobst wurde 2012 ins Leben gerufen. Seitdem gab es 225 Teilnehmer, wie Hagner berichtet. Vergangenes Jahr seien es allein im Landkreis Straubing-Bogen 42 gewesen. Insgesamt wurden seit Beginn 1850 Bäume neu gepflanzt und über 2000 Stück geschnitten. Dabei wurde auch so manche Seltenheit entdeckt. Im Falle der Familie Sandbiller war das

ein Siebenschläfer, der sich in eine alte Baumhöhle zurückgezogen hat. „Das findet man kaum mehr in der Natur“, sagt die Geschäftsführerin des Landschaftspflegeverbands.

Als „Schatz“ bezeichnet Windbergs Bürgermeister Helmut Haimerl die Streuobstbäume von Adolf Sandbiller senior. „Es ist wichtig, dass man einen solchen Altbestand erhält und man was draus macht“, sagt er. Ebenfalls wichtig sei, dass man erfahrene Kräfte habe, die wissen, was man wegschneiden kann und was dranbleiben muss.

Zusammenarbeit mit Behörden ist wichtig

Die ganze Arbeit habe vor allem einen biologischen und ökologischen Wert, sagt Hagner. Dennoch sei es eine „Win-win-Situation“. Denn die Teilnehmer erhalten eine Förderung von 90 Prozent. Die restlichen zehn Prozent müssen sie aber nicht selbst tragen: „Die trägt der Landschaftspflegeverband“, erläutert die Geschäftsführerin. „Für die Teilnehmer entstehen also erst mal keine Kosten.“ Man wolle den Besitzern einfach unter die Arme greifen bei der Pflege und dem Erhalt des Streuobstbestandes.

Ohne Behörden, die ihm den Rücken stärken, könnte der Verband

aber nicht arbeiten, so Hagner weiter. Deshalb ist sie froh, dass unter anderem die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Straubing-Bogen tatkräftig hilft. „Das ganze Projekt ist eine Erfolgsstory, das kann man nur begrüßen“, zeigt sich Julian Sterzer von der Unteren Naturschutzbehörde begeistert. Auch Kreisfachberaterin Simone Schmitt freut sich, mit dem Netzwerk zusammenzuarbeiten. „Ich bin überwältigt, was im Landkreis vorwärtsgeht“, sagt sie. Und Adolf Sandbiller senior freut sich zusammen mit seiner Familie darauf, dass die Bäume viele Früchte tragen und daraus Marmelade und Saft hergestellt werden können.

Mehr Informationen

zum Netzwerk Streuobst gibt es auf der Webseite des Landschaftspflegeverbandes unter www.lpv-straubing-bogen.de/projekte/netzwerk-streuobst sowie bei den Beraterinnen Anna Jirosch (nördlicher Landkreis) unter der Nummer 09421/973437 und Julia Schnurrer (südlicher Landkreis) unter 09421/973530. Außerdem berät Kreisfachberaterin Simone Schmitt Interessierte bei der Sortenauswahl. Sie ist erreichbar unter der Nummer 09421/973150.



Adolf Sandbiller senior (4.v.l.) freut sich, dass die Beteiligten des Netzwerkes Streuobst gekommen sind, um seinen überalterten Bestand zu begutachten.



Durch zu viele Leitäste kann die Krone bei einem nicht geschnittenen Baum leicht brechen.



Viele Äste wurden diesem Baum abgeschnitten, damit er im Frühjahr wieder besser austreibt.